

Mittelfristiges Wachstum durch Auswirkungen der Finanzkrise gedrückt

Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2013

Das Bruttoinlandsprodukt wird in Österreich von 2009 bis 2013 real um durchschnittlich 1,3% pro Jahr zunehmen. Infolge der Auswirkungen der Finanzkrise fällt das Wachstum damit nur etwa halb so hoch aus wie in den letzten fünf Jahren. Der Vorsprung gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raums bleibt erhalten; er wird aber kleiner, insbesondere weil die Exportchancen in Ostmitteleuropa geringer werden. Die Steuerreform und die Konjunkturpakete werden dem privaten Konsum und den Bauinvestitionen in den kommenden Jahren Impulse geben, die den ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen entgegenwirken.

Die österreichische Wirtschaft wird von 2009 bis 2013 mit +1,3% pro Jahr nur halb so rasch expandieren wie in den Jahren 2004 bis 2008 (+2,7% p. a.)¹⁾. Die Entwicklung über den Prognosezeitraum ist diesmal sehr heterogen: In den Jahren 2009 und 2010 gerät die österreichische Wirtschaft voll unter den Einfluss der internationalen Finanzkrise und in eine Rezession. Ab 2010 ist mit einer Erholung zu rechnen, sofern sich das Vertrauen in die Finanzmärkte bis dahin wieder festigt. Selbst in den besten Jahren des Prognosezeitraums (2011 bis 2013) wird das BIP-Wachstum nicht den Durchschnitt der letzten fünf Jahre erreichen, da die Weltwirtschaft die Folgen der Immobilien- und Finanzkrise nur allmählich überwinden wird und der Haupthandelspartner Deutschland stark unter dem Einbruch der Investitionsgüter- und Autoindustrie leiden wird. Überdies wird wegen der steigenden Unsicherheit die Neuverschuldung der privaten Haushalte für Wohnbau und Konsum erschwert und die Versorgung der Unternehmen mit Risikokapital als Folge der Finanzkrise eingeschränkt werden.

Auch nach der Rückkehr von der Rezession zu einer "Normalphase" wird der Trend des Potentialwachstums nicht mehr so hoch sein wie in der Vergangenheit, denn die Vorsicht von privaten Haushalten, Unternehmer und Banken wird die Entwicklung mittelfristig drücken. In der zu erwartenden Erholungsphase 2011 bis 2013 wird die österreichische Wirtschaft um etwa 2% p. a. expandieren.

Der Wachstumsvorsprung Österreichs gegenüber dem Euro-Raum wird geringer, weil vor allem die Exporte nach Ostmitteleuropa deutlich an Dynamik verlieren werden. Der Tourismus wird überproportional auf die internationale Wachstumsschwäche reagieren.

¹⁾ Die Wachstumsprognose für die Jahre 2009 und 2010 entspricht der WIFO-Prognose vom Dezember 2008, die bereits die dämpfenden Effekte der Finanzkrise berücksichtigt. Für die folgenden Jahre wurden mittelfristige Trends geschätzt.

Die österreichische Bundesregierung wirkt den Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise entschieden entgegen: Die Steuerreform im Ausmaß von 2,2 Mrd. € wird in das Jahr 2009 vorgezogen, das zweite Konjunkturpaket soll zusätzliche Investitionen von 1,9 Mrd. € bringen, und die zusätzlichen Ausgaben für Familien werden die Kaufkraft um 500 Mio. € steigern. Gemeinsam mit dem ersten Konjunkturpaket ("Mittelstandsmilliarde") und den noch nachwirkenden Maßnahmen zum Teuerungsausgleich aus dem Jahr 2008 werden Impulse von fast 6 Mrd. € (etwa 2% des BIP) gesetzt. Mit diesen Strategien zur Rezessionsbekämpfung liegt Österreich über dem Durchschnitt des Euro-Raums.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

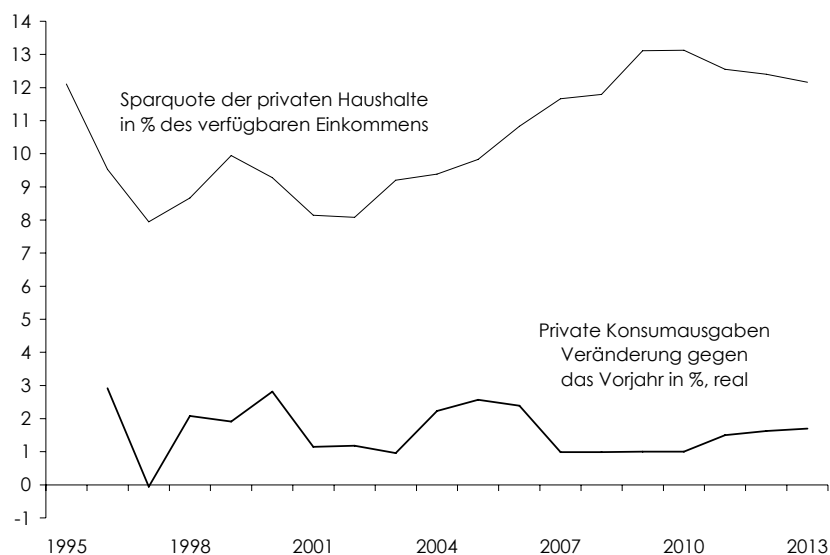
	Ø 1998/ 2003	Ø 2003/ 2008	Ø 2008/ 2013	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Jährliche Veränderung in %								
Bruttoinlandsprodukt									
Real	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,3	+ 1,8	- 0,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,3
Nominell	+ 3,2	+ 4,8	+ 2,9	+ 4,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,9	+ 4,1
Verbraucherpreise	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 3,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8
Lohn- und Gehaltssumme pro Kopf ¹⁾	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,5	+ 2,4	- 0,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1
	Ø 1999/ 2003	Ø 2004/ 2008	Ø 2009/ 2013	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	In %								
Arbeitslosenquote									
In % der Erwerbspersonen ³⁾	3,9	4,6	4,0	3,5	3,9	4,1	4,2	4,0	3,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁴⁾	6,5	6,6	6,9	5,8	6,5	6,9	7,2	7,0	6,7
	In % des BIP								
Außenbeitrag	2,7	4,9	5,5	5,9	5,7	5,5	5,3	5,4	5,6
Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition	- 1,2	- 1,7	- 2,7	- 0,5	- 2,8	- 3,2	- 3,0	- 2,5	- 1,9
	In % des verfügbaren Einkommens								
Sparquote der privaten Haushalte	8,9	10,7	12,7	11,8	13,1	13,1	12,6	12,4	12,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge, je Beschäftigungsverhältnis laut VGR.
– ²⁾ Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ³⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey); 2008: Bruch. – ⁴⁾ Laut Arbeitsmarktservice.

Dank der Steuerreform wird sich das Wachstum des privaten Konsums 2009/2013 mit etwa +1½% p. a. gegenüber der vorangegangenen Fünfjahresperiode nur wenig abschwächen. Dabei wird unterstellt, dass die Sparquote der privaten Haushalte im Jahr der Steuerreform deutlich steigt und danach kontinuierlich zurückgeht. Die Investitionstätigkeit wird in den Jahren 2009 und 2010 aufgrund der sinkenden Kapazitätsauslastung und der ungünstigen Erwartungen einbrechen, sich aber danach durch die Erholung der Exportnachfrage allmählich verbessern. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wird der reale Außenbeitrag im

Prognosezeitraum dem Wirtschaftswachstum aber keine Impulse geben. Die Exporte dürften – ähnlich wie die Importe – um nur 3¼% pro Jahr wachsen. Der Exportprognose liegt die Einschätzung zugrunde, dass die Weltwirtschaft die realwirtschaftlichen Folgen der Finanzkrise relativ rasch überwindet und sich die Wachstumsrate des mittelfristigen Trendoutputs am Ende des Prognosehorizonts wieder ihrem langjährigen Durchschnitt nähert. Bereits im Jahr 2010 sollte eine Erholung der Weltwirtschaft einsetzen, die durch weltweit koordinierte Konjunkturprogramme und niedrige Zinssätze unterstützt wird. Eine ungünstigere mittelfristige Entwicklung ist jedoch nicht auszuschließen, wenn etwa das Vertrauen der Banken in andere Banken und in die Kreditwürdigkeit potentieller Darlehensnehmer längere Zeit erschüttert bleibt oder Auto-Großkonzerne insolvent werden.

Abbildung 1: Konsumausgaben und Sparquote der privaten Haushalte



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Für den Arbeitsmarkt und die öffentlichen Haushalte wird die Wachstumsschwäche der kommenden Jahre negative Folgen haben, die Inflationsrisiken werden dagegen sinken. Die Arbeitslosigkeit wird wieder zu einem zentralen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Problem werden. Im Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2013 dürfte die Arbeitslosenquote (laut AMS-Definition) 6,9% erreichen, in einigen Jahren auch über die 7%-Marke steigen. Neben der persönlichen Belastung der Betroffenen erhöht Arbeitslosigkeit überdies die allgemeine wirtschaftliche Unsicherheit. Dies kann Vorsichts- bzw. Angstsparen der privaten Haushalte mit weiteren negativen Rückwirkungen auf die Wirtschaft auslösen. Kurzarbeit und Schulungen dürften verstärkt eingesetzt werden, um die Zunahme der Arbeitslosigkeit zu bremsen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen könnte unter dieser Annahme zwischen 2008 und 2013 mit +42.000 etwas langsamer steigen als in der letzten Rezession 2001. Im Falle einer ungünstigeren Entwicklung der Wirtschaft würde die Arbeitslosigkeit jedoch wesentlich stärker wachsen. Die Beschäftigung wird in den Jahren 2009 bis 2013 nur wenig wachsen (+0,5% pro Jahr), die Vollzeitbe-

schäftigung dürfte erst gegen Ende der Prognoseperiode zunehmen. Der freie Zustrom von Fachkräften aus den neuen EU-Ländern ab dem Jahr 2009 und das Ende der Übergangsfristen im Jahr 2011 werden die Pendler- und Zuwanderungsströme erhöhen. In erster Linie hängt das Ausmaß dieser Wanderungsbewegungen aber von der Nachfrage nach Arbeitskräften in Österreich ab.

Die rezessionsbedingt schwachen Staatseinnahmen und die Steuerreform werden das Defizit der öffentlichen Haushalte 2010 und 2011 auf mehr als 3% des BIP steigen lassen. Bis zum Jahr 2013 dürfte es aber wieder auf die 2%-Marke zurückgehen, falls Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung ergriffen werden.

2009 bewirkt die weltweite Rezession einen Preisverfall auf den internationalen Rohstoffmärkten, da der Rückgang der Nachfrage nach Rohöl dessen Preis stark dämpft. In den folgenden Jahren werden sich die Rohöl- und Rohstoffpreise langsam erholen. Die Prognose unterstellt, dass der Rohölpreis von 98 \$ (2008) auf 55 \$ je Barrel (2009) sinkt und danach bis 2013 wieder auf 73 \$ steigt. Im Zeitraum 2009 bis 2013 dürfte sich die Inflationsrate in Österreich, deren Schwankungen von den internationalen Rohöl- und Rohwarenpreisen mitbestimmt werden, auf durchschnittlich 1,6% verringern.

Wien, am 29. Jänner 2009.

Rückfragen bitte an

Mag. Josef Baumgartner, Tel. (1) 798 26 01/230, Josef.Baumgartner@wifo.ac.at,
Dr. Serguei Kaniovski, Tel. (1) 798 26 01/231, Serguei.Kaniovski@wifo.ac.at, oder
Dr. Ewald Walterskirchen, Tel. (1) 798 26 01/257, Ewald.Walterskirchen@wifo.ac.at.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 1/2009

(http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=34863&typeid=8&display_mode=2)!

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=12>.